

Predigtserie «Der Gott des 3.Tages»

Datum: 11.05.2025

Thema: Jesus macht satt

Text: Matthäus 15,32-39

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Matthäus und Markus berichten beide, dass Jesus einer grossen Menschenmenge zu essen gab. Bei beiden ist dieser Bericht kurz hintereinander zwei Mal aufgeschrieben (Matthäus 14,13-21). Da drängt sich nicht nur den Schreibern von Bibelkommentaren die Frage auf: Warum erzählen beide die Geschichte zweimal? Die einfache Antwort ist: Weil es zwei unterschiedliche Geschichten sind, auch wenn sie sehr ähnlich sind. Von den beiden Berichten ist der Erste allerdings etwas spektakulärer. Die Anzahl der Menschen war grösser und es blieb trotzdem am Ende mehr übrig. Es findet im Bericht von Matthäus also keine Steigerung statt, sondern der zweite Bericht, die Drei Tages Geschichte ist sogar weniger spektakulär. So gesehen, hätte man den zweiten Bericht ruhig weglassen oder wenigstens die Geschichten in umgekehrter Reihenfolge aufschreiben können. Aber Gott wollte, dass beide und beide in dieser Reihenfolge in seinem Wort stehen. Wenn er solche Verdoppelungen möchte, sind ihm diese Geschichten besonders wichtig. Wir sagen oder erzählen ja auch Dinge zweimal, die uns besonders wichtig sind. Was Gott an den beiden Speisungsgeschichten so wichtig ist, davon handelt der Text, in dem berichtet wird, was in den drei Tagen vorher geschehen war (Matthäus 15,29-31).

In den drei Tagen vorher hatte Jesus Stumme, Behinderte, Lahme und Blinde geheilt, und das Volk war verwundert. Sie staunten über das, was hier geschah – die Verkündigung von Jesus, mit welcher Vollmacht er handelte, die Wunder, die er wirkte. Aber vor allem waren sie verwundert, dass sie in diesen drei Tagen miterlebten, wie sich erfüllte, was in Jesaja 35,5-6 verheissen war. Genau das, was hier beschrieben wird, hat Jesus in den drei Tagen vor der Speisung der 4000 getan, und das Volk war verwundert, denn sie hatten gemerkt, dass der Messias gekommen war. Darum erstaunt es nicht, dass Johannes berichtet, dass sie ihn nach diesem Erlebnis zum König machen wollten (Johannes 6,14).

Auch Johannes berichtet, dass das Volk erkannt hatte, dass Jesus der Messias sein musste. Damit das alle Menschen erkennen, steht die Geschichte von der Speisung der 4000 in der Bibel, obwohl sie fast das Gleiche erzählt, wie die Geschichte davor und dabei weniger spektakulär scheint als die Speisung der 5000. Denn Gott will mit dieser Drei-Tages-Geschichte allen Menschen sagen: Der Messias ist gekommen. Jesus ist der Messias.

Das ist eine gute Nachricht für die Menschen damals und auch heute, denn auch heute noch warten viele Menschen auf den Messias. Sie warten auf jemanden, der ihre Not sieht und sie ernst nimmt, ihnen hilft, ihr Leben aufzuräumen, sie befreien kann von Gebundenheit, ihre spirituelle Leere füllen kann, die Welt wieder zurechtrückt. Die gute Nachricht ist: Der Messias ist gekommen! Das ist eine gute Nachricht für alle, die auf den Messias warten. Es ist aber auch eine gute Nachricht für alle, die manchmal den Eindruck haben, sie müssten selbst die Rolle des Messias einnehmen. Dieser Eindruck kann durch die Erwartungen von anderen oder den Anspruch an sich selbst entstehen. Dann kommen Gedanken auf wie: Ich müsste doch Menschen zu Jesus führen, sie in der Seelsorge weiterbringen oder wenigstens die Not von anderen Menschen lindern. Dann tut es gut, wenn man sich sagen darf: Ich bin nicht der Messias und auch nicht der Retter der Welt! Mich hat Gott nicht als Messias in die Welt geschickt, aber Jesus

hat er geschickt! Denn er ist der Messias und Retter der Welt, und das hatte das Volk in den drei Tagen erkannt, als sie bei Jesus waren.

Weil sie das erkannt hatten, sind sie die ganzen drei Tage bei ihm geblieben und haben ohne Wasser und Nahrung bei ihm ausgeharrt. Von dieser Beharrlichkeit war Jesus berührt. Denn Ausharren ist die Steigerungsform von „bleiben“. Man bleibt, wenn es einem gefällt und es schön ist. Aber man harrt aus, wenn es schwierig oder schmerzhaft wird, wie z.B. in einem Wettkampf oder bei harter Arbeit.

Wenn man Jesus nachfolgt, muss man manchmal auch ausharren. Wenn man in Erlebnissen des zweiten Tages steckt, stellt man sich die Frage: Will ich bei Jesus bleiben, will ich bei ihm ausharren? Diese Frage stellt man sich vielleicht nicht so bewusst. Aber wenn man eine geistliche Durststrecke erlebt, wenn Gebete unbeantwortet bleiben, wenn von Gottes Verheißungen wenig sichtbar ist oder Erklärungen, warum Jesus nicht eingreift, nicht befriedigen, drängt sich diese Frage auf. In solchen Momenten fragt man sich: Will ich bei Jesus bleiben und will ich bei ihm ausharren?

Wie du dich entscheidest, hat damit zu tun, wer Jesus für dich ist. Wenn er nur ein Ermöglicher ist, eine unpersönliche Inspirationsquelle, ein Lückenbüsser in einsamen Momenten, wirst du nicht bei ihm bleiben, wenn er deinen Erwartungen nicht mehr erfüllt. So war es auch zur Zeit, als Jesus durch Israel zog. Als er nicht mehr das lieferte, was die Menschen von ihm erwarteten, kehrten sie ihm den Rücken (Johannes 6,66-69). In dieser Situation fragte Jesus die Jünger: „Wollt ihr auch gehen?“ Petrus antwortete: „Ich habe erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.“ Der Heilige Gottes ist nichts anderes als der Messias. Petrus hatte also erkannt, dass Jesus der Messias war. Darum sagte er: „Wohin sollte ich gehen?!“

Das ist etwas, das man sich selbst in Momenten des Zweifels zusprechen kann: Wohin sollte ich gehen? Jesus ist doch der Messias, der Heiland, der Retter und Erlöser. Jesus ist mein Retter und Erlöser. Wohin sollte ich denn gehen!? Er hat mich gerettet aus der Dunkelheit, aus der Knechtschaft der Sünde, aus der Verlorenheit, vor Ängsten und Sorgen, vom Versuch, mich selbst zu erlösen, davor, dass meine Vergangenheit meine Zukunft bestimmen muss. Er hat mich erlöst vom Kreisen um mich selbst, vom Zwang, beweisen zu müssen, wie wertvoll ich bin, vom Anspruch, mein Leben im Griff zu haben. Er hat mich erlöst zu einem Leben in Freiheit, in Freude, als Kind Gottes, das über den Tod hinausgeht. Er hat mich erlöst zu einem Leben, in dem ich satt werde.

Jesus will, dass wir satt werden. Darum wollte er die Menschen, die drei Tage bei ihm ausgeharrt hatten, nicht hungrig wegschicken. Er wollte sie nicht mit Hunger gehen lassen – nicht mit Hunger nach Essen und auch nicht mit einem geistlichen Hunger. Denn er ist gekommen, damit alle Menschen Leben und volle Genüge haben (Johannes 10,10).

Jesus ist gekommen, damit wir Leben in Fülle haben. Der Messias ist gekommen, um uns satt zu machen. Das ist ein gewaltiges Versprechen an alle, die auf Hilfe warten, sich nach Gottes Wirken sehnen, sich nach Gottes Nähe ausstrecken, Hunger haben nach übernatürlichen Erlebnissen oder Verlangen haben nach Gerechtigkeit. Jesus macht satt! Aber manchmal möchte man noch mehr von seiner Herrlichkeit sehen, von seinem Wirken erleben, von seiner Gegenwart spüren, über seine Wunder staunen oder von seiner Wahrheit durchdrungen werden. Aber nur weil ich noch mehr sehen, erleben oder fühlen möchte, bedeutet das nicht, dass Jesus nicht satt machen würde. Denn satt zu sein bedeutet nicht unbedingt, dass man nicht gerne noch mehr hätte. Satt zu sein bedeutet, genug zu haben, und Jesus gibt genug.

Der Messias gibt genug, damit wir satt werden können, wofür wir dankbar sein können, worüber wir uns freuen können und das wir mit anderen teilen können. So war es auch in der Drei-Tages-Geschichte: Alle wurden satt. Niemand hat Jesus mit Hunger weggeschickt, und das will Jesus auch heute nicht tun. Jesus will unseren Hunger stillen und uns satt machen.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Wie geht es dir, wenn dir mehrmals das Gleiche gesagt wird?
- Wie gehst du mit Verdoppelungen von Aussagen oder Geschichten, die in der Bibel stehen, um?
- Passiert es dir selbst, dass du Dinge mehrmals sagst? Warum tust du das?
- Wie wirkt der Text aus Matthäus 15,29-30 vor dem Hintergrund von Jesaja 35,5-6 auf dich?
- Wie hast du für dich erkannt, dass Jesus der Messias ist?
- Was gibt dir Sicherheit, dass Jesus der Messias ist? Was lässt dich vielleicht zweifeln?
- Woran könnte es liegen, dass viele Menschen in Jesus nicht den Messias sehen oder sehen wollen?
- Ist es dir schon so gegangen, dass du gedacht hast, du müsstest der Messias sein?
- Wenn Ja: was hat dich dazu gebracht?
- Was löst die Aussage in dir aus, dass du nicht der Messias sein musst?
- In welcher Situation oder Beziehung solltest du dir das selbst zusprechen? Wo solltest du es anderen zu gestehen und zusprechen?
- Was sind für dich typische Situationen, in denen man ausharren muss?
- Was bedeutet für dich ausharren?
- Wie sieht das Ausharren bei Jesus aus?
- Was macht das Ausharren schwierig?
- Was motiviert dich, bei Jesus auszuharren? Was wären die Alternativen? Lies dazu Johannes 6,69.
- Was bedeutet für dich satt zu sein?
- Macht Jesus in deinen Augen satt? Woran machst du das in deinem Leben fest?
- Kennst du Bereiche, in denen du satt bist, aber noch mehr möchtest? Wie geht das für dich zusammen?
- Für was möchtest du Jesus, dem Messias, heute danken?